

Kein Sonnendach auf dem Kirchgemeindehaus

SolarBonstetten weicht nach Einsprache auf alternativen Standort aus

Über 70 000 kWh Strom liefern die Fotovoltaikanlagen von SolarBonstetten. Mit einer zusätzlichen Anlage auf dem Kirchgemeindehaus hätte der Verein die 10000er-Marke knacken wollen. Das scheitert an einem Einspruch, eine Alternative ist aber bereits gefunden.

VON THOMAS STÜCKLI

Auf die schön nach Süden ausgerichtete Dachfläche des reformierten Kirchgemeindehauses sei man vor rund zwei, zweieinhalb Jahren aufmerksam geworden, blickt Gregory Sibler, Vorstandsmitglied von SolarBonstetten und Netzleiter des nachhaltigen Energieanbieters «Energie 360», zurück. «Wir halten generell Ausschau nach Dächern in und um Bonstetten, die sich eignen würden», sagt er. Die Kirchgemeinde sei von Anfang an sehr offen für die Pläne gewesen, so Sibler weiter. Und auch auf Verbrauchseite hätte es gepasst. Als Abnehmer war das alte Schulhaus direkt nebenan vorgesehen. Hier sind zwei Kindergartenklassen, diverse Büros und eine Wohnung untergebracht.

Ein Baugesuch für 72 Solarmodule hat der Verein vor ziemlich genau einem Jahr eingereicht. Zwei Wochen darauf war für das letzte Modul ein Investor gefunden. Und im Januar erteilte die Gemeinde die Baubewilligung. Diese wurde allerdings nicht rechtskräftig. Am 9. Februar legte der Heimatschutz Einspruch ein – und den hat das Baurekursgericht am 30. August teilweise gutgeheissen.

Hürden für einen Weiterzug zu hoch

Das Kirchgemeindehaus sei zwar gut in die Umgebung integriert, «aber mit Abstand der jüngste Bau», so Gregory Sibler. Im Rekurs ist die Rede von «ähnlichen Biberschwanz-Ziegeln» wie auf der Kirche, von der gleichen Ausrichtung der Dachflächen, von einer «Schmälerung des architektonischen Werts» und von «Widerspruch zur Entwurfsidee des Architekten». Wobei letzteres Argument die Nachrüstung von Fotovoltaik auf bestehenden Gebäuden grundsätzlich verunmöglichen würde. Den Gegenvorschlag, nur den unteren Streifen der Dachflächen zu nutzen, kann man bei SolarBonstetten ebenfalls



Die SolarBonstetten-Vorstandsmitglieder Charles Höhn (li.) und Gregory Sibler vor dem Kirchgemeindehaus. (Bild Thomas Stückli)



Etwa so hätte die Umsetzung aussehen können. (Visualisierung zvg.)

nicht nachvollziehen: «Das wäre sicher störender fürs Gesamtbild.»

Weil die Hürden für einen Weiterzug zu hoch sind, beschloss SolarBonstetten, die Energie besser in einen Alternativstandort zu investieren. Wenn auch zähneknirschend, denn die Rückmeldungen aus der Bonstetter Bevölkerung seien durchwegs positiv gewesen. So wurde das Projekt unter anderem an der Chilbi vorgestellt «Und da gab es nicht einen, der sagte: Das könnt ihr nicht machen!», betont Charly Höhn vom SolarBonstetten-Vorstand. Schade findet er es nur schon um den Symbolcharakter, den das «Sonnendach» auf

dem Kirchgemeindehaus gehabt hätte: «Die Kirche hätte damit ein Zeichen setzen können, Gottes Sonnenkraft zum Wohle der Menschen zu nutzen. Und die Kirchgemeinde wollte das ja auch», fügt Sibler an, «dass das nun von Gemeinde-Externen verhindert wird, ist schon schade.»

Grosse Mehrheit der privaten Investoren dürfte bleiben

Stattdessen ist für das nächste Projekt von SolarBonstetten – neu in Zusammenarbeit mit Solarify statt Solarspar – nun ein privates Dach im Gebiet

Chapfstrasse vorgesehen. Dessen Besitzer hatte dies an der Chilbi angeboten. Und die nutzbare Fläche ist hier sogar noch etwas grösser als jene auf dem Kirchgemeindehaus. «Wir sind natürlich froh darüber», so Sibler, «aber wir hätten auch gerne beides gemacht.» Bei SolarBonstetten ist man optimistisch, dass die grosse Mehrheit der privaten Investoren auch beim neuen Projekt dabei bleiben. Höhn spricht in diesem Zusammenhang von 80 Prozent. Über die Lebensdauer von 35 Jahren lockt schliesslich ein Gewinn von rund 270 Franken. Der Ertragsanteil wird jeweils vierteljährlich ausgezahlt.

Und der Solarstrom aus Bonstetten zu drei Rappen pro kWh ist auf dem Markt durchaus gefragt. «Wir könnten ein x-faches mehr verkaufen», so Charles Höhn. Die beiden Fotovoltaikanlagen auf den Schulhäusern Schachenmatten 2 und Schachenmatten 4 liefern bereits über 70 000 kWh pro Jahr. Als zusätzliche Stromquelle käme etwa das Flachdach der katholischen Kirche infrage. «Das wäre einfacher zu realisieren», erklärt Sibler, auch weil die Leitungen hier bereits vorbereitet seien. Es laufen allerdings noch umfassende Abklärungen. «Das Modell von SolarBonstetten kostet den Dachbesitzer keinen Franken – und für den Dachunterhalt ist erst noch gesorgt», so Sibler.